

IV.

Pfarrer Dr. phil. Konrad Mertens.

Ein Lebensbild.

Am 16. Juli 1836 wurde dem Gutsbesitzer Mertens auf der Talle bei Paderborn als erstes Kind ein Sohn geboren, welcher in der hl. Taufe den Namen Konrad erhielt. Im folgenden Jahre fand in der Senne ein Manöver statt, welchem der damalige Kronprinz und spätere König Friedrich Wilhelm IV. und sein Bruder, Prinz Wilhelm, der spätere Kaiser, beiwohnten. Der leutfelige Kronprinz wollte gerne einmal in einem westfälischen Bauernhause speisen, und dazu wurde das Mertensche Haus ausersehen. Bei dieser Gelegenheit nahm der Kronprinz den kleinen Konrad auf seine Arme, spielte mit ihm und gab ihn dann seiner Mutter mit den Worten zurück, es sei sein sehnlichster Wunsch gewesen, auch einen Sohn zu bekommen, aber es sei ihm leider nicht vergönnt gewesen. Noch in seinen letzten Lebensjahren dachte Mertens mit Stolz und Freude daran, daß König Friedrich Wilhelm IV. ihn als Kind auf den Armen getragen hatte. Das Gut auf der Talle, welches lange im Besitze der Familie Mertens gewesen war, verkaufte später der Vater unseres Mertens an den Grafen Westphalen und kaufte sich einen Hof in Marienloh. Obgleich Mertens der älteste Sohn in der Familie war, widmete er sich doch den Studien in Paderborn am Gymnasium und dann an der Universität Tübingen und an der theologischen Fakultät in Paderborn. Am 20. August 1861 wurde er zum Priester geweiht und setzte seine Studien, namentlich in der Geschichtswissenschaft, noch an den Universitäten Bonn und Münster fort. 1864 wurde er Kaplan in Hattingen an der Ruhr und 1869 Kaplan in Nordborchen; am 19. November 1892 wurde er Pfarrer daselbst. Im November 1869 wurde Mertens an der Universität Freiburg im Breisgau zum Doktor der Philosophie wegen seines Werkes über den h. Liborius promoviert. Da die Folgen von

Schlaganfällen ihm die Verwaltung der Pfarrei unmöglich machten, so verzichtete er zum 1. Januar 1905 auf seine ihm liebe Pfarrei und lebte bei seinen Angehörigen auf dem väterlichen Gute in Marienloh, wo er am 18. März 1905 inmitten seiner Familie, unter ihrer sorgsamten Pflege geduldig und zufrieden mit Gottes Willen verschied und auf dem dortigen Gottesacker am 22. März begraben wurde.

Das ist in Kürze der Lebensgang des Mannes, der 1880 an die Spitze unseres Vereins trat. Unter dem damaligen Direktor, Professor Dr. Giefers, der durch Kränklichkeit vielfach behindert war, hatten die Verhältnisse des Vereins sich recht traurig gestaltet. Auf der Generalversammlung zu Brakel im Mai 1880 wurde auf Vorschlag von Professor Dr. Giefers Kaplan Mertens zu seinem Koadjutor mit dem Rechte der Nachfolge gewählt; nur zögernd nahm letzterer die Stelle an. Giefers starb im November 1880, und da trat Mertens an die Spitze des Vereins. Professor Richter schildert in seiner Rede bei der 75jährigen Jubelfeier des Vereins 1899 die damaligen Zustände des Vereins und das Wirken des neuen Vereinsdirektors also: „Unordnung in der Bibliothek und den übrigen Sammlungen, Unordnung im Rechnungswesen, Schuldennot, Unmut der treugebliebenen Mitglieder, — das alles war eine nicht sehr verlockende Erbschaft und hätte einen Mann von weniger Idealismus und Opferfinn wohl zurückschrecken können. Mutig hat er indes das Erbe angetreten und dadurch den Verein, dessen Fortbestehn gefährdet war, gerettet. Unterstützt von dem Kreisgerichtsrat Spandern sowie dem neuen Rendanten, Herrn Banquier Spandern, unterzog er sich der mühseligen Arbeit, über den Besitz und die Verpflichtungen des Vereins Klarheit zu gewinnen, und nach 5 Jahren hatte er die Genugtuung, die finanziellen Schwierigkeiten durch Zuwendung der Provinziallandstände, nicht minder durch das aner kennenswerte Entgegenkommen der Firmen Schöningh-Paderborn und Regensberg-Münster beinahe gehoben zu sehen. Indem er einen neuen Vorstand schuf, die in Münster bereits seit 1862 üblichen Wintervorträge einführte und wiederum Wanderversammlungen hielt, brachte er frisches Leben in den Verein, gab seinen Mitgliedern wieder Mut und Arbeitsfreudigkeit. Wahrlich, mit Befriedigung kann er hinblicken auf das, was unter ihm und größtenteils durch ihn geleistet worden ist.

In der Reihe der während seines Direktorats veranstalteten Generalversammlungen, die in der Regel mit einer Ausstellung verbunden waren, ist die Paderborner (1899) die zwölfte. Die Zahl der gehaltenen Vorträge beziffert sich auf mehr als 140. Die von Mertens und dem jeweiligen Direktor der Schwesterabteilung Münster redigierte Vereinszeitschrift nimmt unter den zahlreichen ähnlichen Publikationen eine angesehenere Stellung ein. 1894 erschien die Schlußabteilung des starken, die Paderborner Urkunden bis zum Jahre 1300 umfassenden 4. Bandes des Westfälischen Urkundenbuches, an dessen Bearbeitung sich auch Paderborner Historiker, nämlich außer Giefers und Mertens der Kreisgerichtsrat Spancken und der Graf J. von Assenburg, beteiligt haben. Der Mitgliederbestand, welcher 1880 auf 185 heruntergesunken war, beträgt jetzt das Doppelte. Die Sammlungen sind nach Maßgabe der verfügbaren Mittel unausgesetzt durch Ankauf und erfreulicher Weise auch durch Schenkungen vermehrt worden. Das Museum ist bei seinem bescheidenen Umfang recht reichhaltig und durch Herrn Spancken mustergerichtig eingerichtet. Ein besonderes Gewicht legte unser Direktor von Anfang an auf die sachgemäße Erweiterung der Bibliothek, welche zuerst durch den verstorbenen Professor Hüjfenbeck, dann in jüngster Zeit durch Herrn Oberpostsekretär Stolte mit großer Sorgfalt katalogisiert wurde. In diesem Jahre (1899) schenkte Herr Stolte dem Vereine gewissermaßen als Angebinde zu seinem Wiegensfeste eine weitere, ebenso verdienst- als mühevollere Arbeit, nämlich das Verzeichnis der Archivalien, welches die Benutzung unseres Archivs wesentlich erleichtern wird.“¹⁾

Auf die Bereicherung des Museums, des Archivs und der Bibliothek war Mertens beständig bedacht; so erwarb er unter anderen den größten Teil der wertvollen Gehrfenschen Sammlungen. In den Jahren des rüstigen Mannesalters wirkte Mertens mit Eifer und Erfolg für die Interessen des Vereins; so war er auch zeitweilig ernstlich bestrebt, dem Vereine für seine Sammlungen und die Abhaltung der Sitzungen ein eigenes Gebäude zu erwerben, aber seine Bestrebungen blieben bei den geringen Mitteln des Vereins erfolglos. In den letzten Jahren seines Lebens war leider die geistige

¹⁾ Diese Zeitschrift 57, 2, 168.

Kraft von Mertens durch wiederholte Schlaganfälle gebrochen, so daß er an keiner Sitzung und an keiner Versammlung mehr teilnehmen konnte, aber sein warmes Interesse am Vereine blieb stets. Wenn ich ihn während seiner Krankheit besuchte, und ihm vom Vereine erzählte, so erwachte seine Lebenskraft von neuem, und er wurde wieder gesprächig.

Mertens war auch als Schriftsteller tätig; so verfaßte er das Buch: Der h. Liborius. Mit 4 Tafeln. Paderborn. 1875. Zur Abfassung des Buches unternahm er eine längere Reise nach Frankreich, von welcher er während seiner Krankheit mir noch wiederholt erzählte. In Le Mans, wo der h. Liborius Bischof war, hielt er sich länger auf, um an Ort und Stelle sich über den h. Liborius zu unterrichten. In Orleans besuchte er auf dieser Reise den berühmten Bischof Dupanloup, der ihn recht freundlich aufnahm. Auch schrieb Mertens zur Feststellung der Verehrung des Heiligen Briefe nach vielen Orten nicht nur Deutschlands, sondern auch außerdeutscher, ja außereuropäischer Länder. So wurde es Mertens möglich, in gründlicher Weise das Leben des h. Liborius, die Geschichte seiner Reliquien und seine weit verbreitete Verehrung darzustellen. Auch ist in diesem Werke unter Mitteilung der Aktenstücke gezeigt, wie das Hochstift Paderborn im 30jährigen und im 7jährigen Kriege dadurch in seinem Bestande gerettet wurde, daß das mit Paderborn verbrüderete Le Mans den König von Frankreich um seine Vermittelung anging. Es ist ein großes Verdienst von Mertens, zur Kenntnis und Verehrung des h. Liborius viel beigetragen zu haben. Ferner gab Mertens heraus:

Die Totenklage um Hermann von Mallinckrodt. Paderborn 1880. Das Werk enthält zunächst die Beileidsschreiben, die anlässlich des Todes H. von Mallinckrodts an seine Familie gerichtet wurden, sodann die Schilderungen der Gedächtnisfeierlichkeiten, die fast an allen Orten stattfanden, wo deutsche Katholiken wohnen, und endlich die Stimmen der Presse über das Leben, Wirken und Sterben des gefeierten Zentrumsführers. Die hohe Verehrung des kath. Volkes für den eifrigen Kämpfer für Wahrheit, Recht und Freiheit, wie auch dessen hohe Bedeutung und selbstloses Wirken in jener Zeit treten recht lebendig im Werke hervor.

Die Bildnisse der Fürsten und Bischöfe von Paderborn. Paderborn 1892. Das Werk enthält die Bildnisse der Fürsten und Bischöfe Paderborns von 1498—1891. Die Bildnisse sind nach Porträts angefertigt, welche teilweise schwer zu erlangen und von Mertens nur durch viele Mühen, Reisen und Kosten beschafft sind. Jedem Porträt ist eine kurze Lebensbeschreibung hinzugefügt. Es dürfte in Deutschland wohl keine Diözese sein, die ein ähnliches Werk aufzuweisen hat; auch durch dieses Werk hat Mertens sich ein Verdienst um die Geschichtskunde unserer Diözese erworben.

Außerdem lieferte Mertens, abgesehen von Jahresberichten, folgende Beiträge für unsere Zeitschrift:

Wilhelm Engelbert Giefers. Eine biographische Skizze. 1881.

Bd. 39, 2, 181—191.

Die Rolandssäule zu Brakel. Bd. 41, 2, 205.

Römerspuren bei Herstelle. Bd. 41, 2, 204.

Die Kirchplätze bei Holtheim. Bd. 41, 2, 206.

Der Heidenkirchhof im Neuwalde bei Lippspringe. Bd. 41, 2, 208.

Zwei denkwürdige Bäume zu Heinsberg. Bd. 41, 2, 209.

Alte Grabstätten bei Nuttlar. Bd. 41, 2, 208.

Die Eiche zu Niedereimer. Bd. 41, 2, 211.

Als Direktor hielt Mertens im Vereine folgende Vorträge:

1880 in Brakel über die Burg Blesfen bei Göttingen.

1882 über die Rolandssäulen.

1885 über die Kunst- und historischen Denkmäler des Kreises Paderborn;

über die territoriale Entwicklung des Hochstiftes Paderborn.

1886 über die Vereinsverhältnisse.

1887 über die Grundzüge der Wappenkunde mit besonderer Berücksichtigung Westfalens.

1888 über die Externsteine.

1889 über Leben und Wirken des Johann Suitbert Seibertz.

1890 (März) über neu aufgefundene alte Erdwerke auf der Karlschanze.

1890 (September) in Soest über die westfälischen Erdwerke.

1891 über die literarischen Arbeiten des Vereins.

1895 über die Geschichte des Paderborner Altertumsvereins.

1898 über Karlschanze und Irminsul.

1899 Gedächtnisrede auf Johann Grafen Boholz-Affeburg.

1901 (20. März) über die Lage Alisoß.

Bei diesem Vortrage erschien Mertens zum letzten Male im Vereine in Paderborn.

Bis in die letzte Zeit seines Lebens war Mertens mit dem Studium der heimatischen Geschichte beschäftigt. Auf Grund von Aufzeichnungen seines Freundes, des Kreisgerichtsrats Spanden, legte sich Mertens ein umfangreiches Verzeichnis der untergegangenen Orte im Paderborner Hochstifte an, welches er im Laufe der Zeit vervollständigte und erweiterte durch Angabe der Stellen, in denen sie citiert werden. Dieses Werk hat der Verein von den Erben erworben. In den letzten Jahren sammelte Mertens Stoff zu einer Geschichte Paderborner Gelehrten und zu einer Geschichte der Bauernhöfe im Hochstifte; er stammte ja selber von einem Bauernhose, war mit einer Reihe von Besitzern solcher Höfe verwandt und hatte an der Geschichte der Bauernhöfe großes Interesse. So wandte Mertens seine Tätigkeit rastlos auf den verschiedensten Gebieten der Erforschung der heimatischen Geschichte zu. Zu dem Zwecke unternahm er auch in den besseren Jahren seines Lebens viele Reisen und Fußtouren. Mertens war nämlich ein guter Fußgänger, der von Münster mit nur geringen Kasten bis zu seinem elterlichen Gut in Marienloh zu Fuß ging. Alte Wege und alte Straßen beging er oft und gern; besonders suchte er die alten Heeresstraßen der Römer und Germanen festzustellen.

Als Kaplan war Mertens dürftig gestellt und auch als Pfarrer von Kirchborchen bezog er nur ein bescheidenes Einkommen. Er wurde von seinen wohlhabenden Verwandten viel unterstützt, und so war es Mertens möglich, sich eine ganz bedeutende Bibliothek durch beständige Ankäufe zu erwerben, welche namentlich viele auf Westfalen und alte Städte bezügliche Bücher und Bilder umfaßte. Leider war der Vorstand nicht in der Lage, den Erben einen entsprechenden Preis dafür zu zahlen; sie wurde an das Antiquariat von Schöningh in Osnabrück für 3500 Mark verkauft. Nur einiges hat der Verein davon erworben. Die Altentümer, welche Mertens sich im Laufe der Zeit gesammelt, sind für das Museum erworben.

Bei dieser Pflege der heimatischen Geschichte vernachlässigte Mertens aber nicht seine Pflichten als Priester und Seelsorger.

Seine priesterlichen Obliegenheiten erfüllte er sehr gewissenhaft. An seiner Gemeinde hing er sehr; er war all seinen Pfarrkindern stets ein wohlwollender Vater und Berater und nahm sich besonders der Notleidenden in seiner großen Gemeinde liebevoll an; seine Thür stand stets jedem offen. Der Verzicht auf seine Gemeinde, in welcher er fast 35 Jahre mit Eifer und Liebe gewirkt hat, ist ihm nicht leicht geworden, aber er brachte dieses Opfer im Interesse der Gemeinde. In den letzten Jahren seines Lebens waren seine Gedanken auf die Herstellung eines würdigen Gotteshauses gerichtet, da das jetzige zu klein ist. Die Zierde des Hauses Gottes liebte er überhaupt sehr; als einmal bei einer Überschwemmung seine Kirche mit Wasser angefüllt wurde, eilte er selber in die Kirche, um das Notwendigste zu retten, und zog sich dadurch längere Nachteile an der Gesundheit zu. In der neuen Kirche gedachte er herrliche Altäre zu errichten und plante noch in der letzten Zeit seines Lebens große Reisen, um Altarstudien zu machen. So ist der Verstorbene ein herrliches Vorbild, wie mit der treuen Erfüllung der Berufsarbeiten sich die Pflege der heimatischen Geschichte und Kunst wohl verbinden läßt. In dem Umgange mit seinen Mitmenschen war Mertens sehr freundlich und rücksichtsvoll; er war stets bedacht, niemanden zu verletzen und niemanden lästig zu werden; als er während seiner Krankheit vollständig hilflos wurde, war seine Sorge darauf gerichtet, seinen Verwandten, die ihn liebevoll pflegten, ja nicht zu lästig zu werden.

Mertens war ein edler Mann, ein freundlicher, anspruchsloser Charakter, ein rastloser Arbeiter, ein frommer Priester, ein eifriger Seelsorger. Ob seiner vortrefflichen Eigenschaften hat ihm die Anerkennung der Mitwelt nicht gefehlt. Der Kaiser verlieh ihm den roten Adlerorden 4. Klasse. Männer der verschiedensten Stellung in Staat und Kirche eilten nach Marienloh, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Seine früheren Pfarrkinder von Kirchborchen kamen scharenweise herbei, um ihren geliebten Pastor zu Grabe zu geleiten, den sie so gerne in Kirchborchen, der Stätte seiner langjährigen Wirksamkeit, auf ihrem Kirchhofe beigesetzt hätten. Der Vorstand des Altertumsvereins war fast vollständig unter der großen Zahl der Leidtragenden und legte dankbar einen prachtvollen Kranz auf das Grab seines langjährigen Vereinsdirektors.

Se. Excellenz, der Herr Kultusminister Dr. Studt, der den Verein hochgeneigtest stets eifrig unterstützte und zu seinem verstorbenen Direktor mehrfach in Beziehung getreten war, Se. Excellenz der Herr Oberpräsident von der Rede, Kurator unseres Vereins, und Herr Geheimrat Jentsch in Charlottenburg, der als früherer Landrat von Paderborn mit dem Verstorbenen bekannt geworden war, sprachen dem Vereine zu dem Verluste schriftlich ihr Beileid aus.

Möge der verstorbene Pfarrer und Vereinsdirektor Dr. Mertens, dessen Bildnis dieser Band trägt, bei den Mitgliedern des Vereins, für den er so lange gewirkt hat, in dankbarer Erinnerung und als leuchtendes Vorbild stets fortleben!

Kuhlmann.